

# Politiker sehen die Prioritäten falsch gesetzt

## Jugendtreffs öffnen noch eine Woche lang

Ein Thema hat am Donnerstagabend den Sozial- und Sportausschuss beherrscht: die Schließung der vier Jugendtreffs in den Ortsteilen. Denn die Politiker wehren sich gegen die Darstellung der Stadt, dass die Zwangspause schon seit Mai bekannt war.

VON ANTJE BISMARCK

**LANGENHAGEN.** In der Tat finden sich in dem Papier „Änderungen der Haushalts- und Veranstaltungsplanungen vom Fachdienst Kinder und Jugend aufgrund haushaltssichernder Maßnahmen“ unterschiedliche Vorschläge, sodass das Amt letztlich die geforderten 30 000 Euro spart. Als einen Punkt nennt der Fachdienst darin, dass er Veranstaltungen am 29. November enden lässt. „Dieses Papier trägt kein Datum, und es ist auch nie öffentlich so diskutiert worden“, sagt CDU-Fraktionschef Mirko Heuer. Er selbst habe die Auflistung erst jetzt und nach mehrmaliger Aufforderung erhalten. Eigentlich habe seine Fraktion eine kurzfristige Lösung erzielen wollen, aber: „Ich habe erfahren, dass das nicht möglich ist, weil die Honorarkräf-

te sich inzwischen anderweitig Beschäftigungsverhältnisse gesucht haben.“

Wohl auch deshalb will FDP-Fraktionschef Bernd R. Speich einen anderen Weg gehen. Aus seiner Sicht sollten die beiden Mitarbeiter der Mobilen aufsuchenden Jugendarbeit (Maja) einspringen, da sich in den Herbst- und Wintermonaten ohnehin weniger Kinder und Jugendliche lange im Freien aufhielten. Sicherlich müsste die Stadt dazu mit dem Träger, dem Verein für Sozialarbeit, sprechen. Doch immerhin könnten die Maja-Mitarbeiter auf diese Weise auch gleich die Besucher der Jugendtreffs kennenlernen.

Heuer und sein Fraktionskollege Reinhard Grabowsky erklären außerdem, dass die Stadt unter Bürgermeister Friedhelm Fischer die Prioritäten falsch setze. So leide Kaltenweide unter den Fehlentscheidungen, sagt Grabowsky und nennt als Beispiele den Zaun zur Absicherung der Hort-Container bei der Kindertagesstätte Zellerie, die kurzfristige Ausschreibung für eine neue Zaunanlage bei der Grundschule Kaltenweide und schließlich die Entsorgung eines weiteren Zauns.

## LESERBRIEF

### Jugendliche sollten sich jetzt wehren

Zur Berichterstattung über die Schließung der Jugendtreffs:

Nach dem Lesen Ihres Artikels über die Schließung der Jugendtreffs war ich außer mir. Die regierenden Ratspolitiker und die verantwortlichen Damen und Herren der Stadtverwaltung scheinen die Orientierung vollkommen verloren zu haben. Allein die „in den Sand gesetzte“ Bürgschaft für die Eishalle würde 50 Jahre ausreichen, um die sechswöchige Schließung der Jugendtreffs ungeschehen zu machen. Eine Auflistung weiterer „geschosener Böcke“ in jüngster Vergangenheit erspare ich mir, da der Rahmen eines Leserbriefes gesprengt würde. Warum lassen wir Bürger uns von diesen „Berufsgutmenschen“ alles gefallen?

Den betroffenen Jugendlichen kann ich nur einige Vorschläge machen, um die Verwaltung und die verantwortlichen Ratspolitiker „wach zu küssen“: Schreibt Protestmails an den Bürgermeister und die Ratspolitiker der SPD und der Grünen.

Die Adressen findet Ihr unter [www.langenhagen.de](http://www.langenhagen.de). Geht ins Rathaus und fordert Gespräche mit dem Bürgermeister. Er soll Euch erklären, wo man im Winter seine Freizeit verbringen kann. Vielleicht schlägt er ja vor,



**Mit diesem Schild weist die Stadt auf die Schließung hin.** Bartelt

die Jugendtreffs im gut geheizten Rathaus stattfinden zu lassen. Platz genug ist ja vorhanden.

Fragt Eure Betreuer, ob es rechtliche Möglichkeiten gibt, die Schließung der Jugendtreffs zu verhindern. Vielleicht findet sich ein Rechtsanwalt, der genauso erbost ist wie ich, und er berät Euch kostenlos. Lasst Euch nicht ins Bockshorn jagen, sondern geht den Verantwortlichen so lange auf die Nerven, bis die Schließung rückgängig gemacht wird.

Noch ein Wort an die Politiker der Opposition: Helfen Sie den Jugendlichen, und machen der Verwaltung so lange „Dampf“, bis sie das Wort „Schließung der Jugendtreffs“ nicht mehr hören mag.  
Kurt Heine, Langenhagen

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Zuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.